

Der Kronenburger Software-Gigant Heiner Lurrwich wird tot in seinem Büro gefunden. Pech, denn er hatte den Deal seines Lebens vor Augen. Wenigstens 1,5 Milliarden war Mark Zuckerberg bereit, ihm für sein neues Portal zu zahlen. Die Politik war guter Dinge, das Silicon Valley würde bald vom Digi-Tal, dem neuen Technologiezentrum Kronenburgs abgelöst. Da werden sogar die Bayern blass. High Tech aus

Nordrhein-Westfalen@Kronenburg@Digi-Tal

Leider hat Lurrwich damit das Lebenswerk von Hans Klei-  
nert zerstört. Dadurch steht Hans mal wieder ganz vorne  
auf der Verdächtigenliste. Es wimmelt von schönen Frauen.  
Körperliche Liebe kommt vor und der Mord wurde wahn-  
sinnig raffiniert begangen. Sex, Drugs and Crime! Sogar  
unserem Amor Amaro trachtet man nach dem Leben und  
zwei Leben werden in letzter Minute gerettet.

Es geht rund in diesem Amor Amaro-Krimi!  
Schnallen Sie sich an!

**Marco Toccato**

# **Amor Amaro beendet die diXXda<sup>©</sup>-Verschwörung**

## 24. Der Kampf eskaliert

**H**ans hielt es nicht mehr aus. Es machte ihn fertig. Morgens um 5.00 Uhr lag er wach im Bett, nassgeschwitzt und konnte nicht mehr einschlafen.

Lurrwich war nun schon vier Tage tot und seit vier Tagen ging es ihm so. Er konnte nicht mehr arbeiten. In seinem Kopf wälzte er ständig dasselbe Problem und immer wieder dieselben Szenen gingen ihm wie ein Stück Film durch den Kopf:

*Er steht im Penthouse bei Quadrant und hält Heiner Lurrwich quer über dessen Schreibtisch mit beiden Händen am Kragen, so dass dem der Kopf rot wird und anschwillt. Er weiß nicht mehr, wie lange er da schon so steht, ob oder wie sehr er gedrückt hat. Er sieht rote Schleier vor seinen Augen, hat die Umgebung vergessen und in seinen Ohren klopft der Puls.*

*Von einer Sekunde zur anderen wird Heiner schlaff. Hans kann sich kaum halten und muss ihn einfach fallen lassen, um nicht selbst zu stürzen.*

*Er geht herum, beugt sich über den auf dem Stuhl und Schreibtisch zusammengesackten Heiner und fühlt an der Halsschlagader.*

*Nichts!*

„Peter ... Peter, wo bist du?“

Schon war sie auf den Beinen, um Gollwitz zu suchen.

Im Flur, erkannte sie ein Bein, das aus der Teeküche hervorlugte. Peter Gollwitz war bei einer seiner Lieblingsbeschäftigungen, er quatschte und flirtete mit den Mädels im Haus. Da die zum Kopierer und zur Küche kamen, wie die Antilopen zur Tränke, lag Löwe Peter immer nahebei im Flur auf der Lauer.

Ein Umstand, der Kleine-Kurzius nicht milder stimmte. Sie donnert in die Küche und sagte noch sehr beherrscht:

„Entschuldigen Sie bitte Frau äh .. ich muss Herrn Gollwitz dringend sprechen.“

Sie nahm Peter am Arm und zog ihn in Richtung ihres Büros.

Sie waren schon fast da, als die Sekretärin in der Teeküche den Mund zumachte und sagte „Frau Ringdörfer, mein Name ist Frau Ringdörfer.“

„Wem hast du die Proben von Lurrwich gegeben, die ich am Samstag genommen hatte? Im Labor sagten sie, dass nichts da wäre.“

„Proben, welche Proben ... ach *die* Proben. Jetzt, wo du fragst, fällt's mir ein, aber ehrlich gesagt, kann ich mich nicht erinnern.“

„Wie? Du kannst dich nicht erinnern. Hast du sie noch alle? Wir sind hier nicht im Kindergarten. Sieh zu, dass du herausfindest, wo die Proben geblieben sind und wehe dir, wenn sie gar nicht angekommen sind. Nicht auszudenken, wenn sie bei der Affenhitze irgendwo rumstehen und vergammelt sind.“

Peter Gollwitz wurde es heiß, sehr heiß. Nicht wegen des Wetters, das schon erträglicher geworden war. Es musste wohl irgendwo gewittert haben. Am gestrigen Abend zog eine kühle, angenehme Böe durch Kronenburg. Renate und er hatten den Abend zusammen auf dem Balkon verbracht. Garnelen gegrillt und Prosecco geschlürft. Ja und danach war es gut, dass es sich etwas abgekühlt hatte. Nein, ihm war heiß geworden, weil erste Brocken Erinnerung bei ihm aus weiter Ferne wieder eindiffundierten. Er hatte Scheisse gebaut und das hatte nun wiederum mit der Hitze zu tun.

„Gib mir eine Stunde. Ich klär das, versprochen!“

„Du musst mir gar nichts versprechen. In einer Stunde höre ich, dass die Proben nun endlich im Labor untersucht werden, sonst kannst du dir einen neuen Job suchen. Haben wir uns verstanden?“

Peter verzichtete auf eine Antwort. Er kannte Renate einige Monate und wusste, dass jedes Wort ihn tiefer in den Schlamassel hineinbefördern hätte. Er ist Optimist und es ist nicht das erste Mal, dass er Mist gebaut hatte. Sein Motto war:

## 35. Amor sucht Schutz

Ich lief, so schnell es mir möglich war, zur Millionen-Haltestelle und erwischte direkt die 7, die gerade einfuhr.

An der Haltestelle Heinemannstraße schaute ich aus dem Fenster und sah rechts an der Ampel einen aufgemotzten SUV Marke *Hemmer* warten. Die sind so breit, wie Stretchlimos lang sind. Am Steuer saß der Klobrillenbarträger.

*Mann, sind die schnell oder ist es Zufall?* schoss es mir durch den Kopf. Er schien mich noch nicht gesehen zu haben. Vorsichtshalber setzte ich mich auf die andere Seite der Bahn.

Die Ampel wurde grün, Bahn und Hemmer fuhren los. An der nächsten Ampel war der SUV nicht mehr da.

Die Bahn fuhr nun unterirdisch und bei der nächsten Station stieg der Klobrillenbart ein! Ich bekam Panik.

Solange ich hier in der Bahn bin, kann mir nichts passieren, aber ich musste noch umsteigen, um an mein Ziel zu kommen. Das Ziel, das ich nun unbedingt und schnellstens erreichen wollte, war das Polizeipräsidium. Am Stadtpark musste ich raus, um mit der 6 weiterzufahren. Entweder packte er mich beim Umsteigen oder auf dem Fußweg von der Haltestelle ins Präsidium.

Ich hatte einen Plan und der funktionierte nur dann, wenn Angst wirklich Flügel verleiht.

Am Stadtpark stand ich auf und ging zu einer Tür. Klobrillenbart ging zu einer anderen. Die Bahn hielt, die Tür ging auf und ich stieg aus.

*Einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig* zählte ich im Geiste und sprang wieder in die Bahn bevor die Tür ganz zu war.

Geschafft, ich war wieder drin und er draußen ... dachte ich. Ihm gelang es mit seinen Bärenkräften, die Türen wieder auseinander zu schieben. Leider hatte er noch die Hände dazwischen bekommen. Und da war er wieder.

Mir lief der Schweiß aus allen Poren. Ich ging weiter zur vordersten Tür. Er ging ebenfalls eine Tür weiter. Der Abstand war wieder gleich.

Krampfstraße war die nächste Station. Sie kam viel zu schnell. Ich wartete nun, bis die offenen Türen fast wieder zugingen und sprang raus. Er hatte damit gerechnet, drückte erneut seine Tür auseinander und folgte mir mit einem kleinen Verzug.

Noch stand die Bahn! Ich sprang vor der Bahn ins Gleisbett. Die Bahn fuhr an! Eine Frau schrie! Doch ich war schon auf dem Nachbargleis.

Er hörte plötzlich lautes Klopfen und Schlagen. Es kam aus dem Büroteil von diXXDA. Er stürzte durchs Vorzimmer zu dem Büro, aus dem das zu hören war. Die Tür war abgeschlossen.

Die Schläge wurden lauter und schließlich knallte und klirrte es, als wäre eine Thermopane-Scheibe zerbrochen.

Er rief: „Frau Anders, Frau Anders ... ich bin's Holger Bernhaus von der Kripo. Frau Anders machen Sie auf!“ Nicht passierte.

Bernhaus ging zurück und warf sich mit Anlauf gegen die Tür. In der Schulter spürte er einen wahnsinnigen Schmerz. Gut, dass man sowas nicht bei jedem Fall machen musste.

Er nahm wieder Anlauf und diesmal gab die Tür nach, das Schlossblatt war aus dem Rahmen gesprungen. Fast wäre er mit seinem Schwung vor den Schreibtisch gelaufen, hinter dem das Fenster zerbrochen war. Scherbenreste hingen noch im Rahmen. Auf dem Boden davor lag ein Bürostuhl. Das Zimmer war leer.

Er ging zum Fenster und sah, dass an einer Scherbe Stoff war. Als er sich rausbeugte und nach unten sah, hing dort Elena Anders wie leblos an ihrem Kleid, das sich verfangen hatte ... *im achtzehnten Stock!*

Nun musste es schnell gehen. Der Stoff hielt sicher nicht mehr lange.



Sie heraufzuziehen, war unmöglich. Er hatte im Büro zu wenig Halt und im Fensterrahmen steckten spitze Splitter der Scheibe. Sie würde im sicher durch die Finger rutschen.

Er rannte zurück in den Flur und sprang die Treppen rauf bis ins oberste Stockwerk. Die Tür zum Dach brach er nun durch einen Schuss auf's Schloss auf. Er hatte keine Zeit.

Auf dem Dach musste er sich orientieren. Wo lag das Büro von der Anders? Nach Westen, glaubte er. Er ging zum Rand und schaute runter. Ihm wurde schwindelig, deshalb legte er sich auf den Bauch, schob sich vor und lugte vorsichtig über den Rand. Ja, da hing sie unter ihm.

An der B1-Kreuzung war ein Chaos. Auch dann, wenn die Ampeln Grün zeigten, fuhr kein Auto. Die Insassen waren ausgestiegen und schauten am OWT hoch.

Bernhaus stand wieder und schaute sich um. Endlich fand er, was er suchte. Er musste zwanzig Meter gehen und war dann an der Fensterputzergondel. Er brachte sie in Position, stieg ein und ließ sich runter zum siebzehnten Stock.

Die Gondel ging sehr langsam runter. Das Kleid von Elena war noch mehr gerissen. Man sah ihre fantastischen Beine und ihren Po in sehr hübschen Dessous. Sie bewegte sich immer noch nicht.

Bernhaus nahm nichts davon wahr. Er lief im *Notmodus* und war voller Adrenalin!

Er musste noch tiefer. Als er an ihr vorbei gesunken war, hielt er die Gondel an. Jetzt kam der große Moment.

Er musste sie zu sich rüber ziehen, ohne dass der Stoff endgültig riss und ohne dass seine Gondel zu sehr in Schräglage kam.

Er war etwas weit weg von ihr. Nochmal raufzufahren und sich neu zu positionieren, ging nicht mehr.

Er beugte sich weit über den Rand und bekam ihr Fußgelenk zu fassen. Langsam zog er es zur Gondel hin. Gleichzeitig bewegte er mit links die Gondel etwas höher.

Sowohl Elena als auch die Gondel hingen nun leicht schräg vor der Fassade. Es knackte, der Stoff gab erneut nach, aber hielt noch. Das war gut, denn nun hatte er schon ihr linkes Bein zum Gondelrand gezogen.

Er fuhr wieder ein klein wenig rauf. Zog sie erneut etwas näher heran!

Ein Ratsch und fast gleichzeitig ein Schrei vom Chor der Gaffer unten waren zu hören.